

Red Bull verlieh Strasser finanzielle Flügel

Aufgedeckt. Ernst Strasser war als EU-Politiker für Red Bull aktiv. Zugleich wurde er als Berater einer Tiroler Agentur bezahlt, die mit ihm für Red Bull ein Projekt umsetzte.

Diese Videos kennt jeder Österreicher: Die versteckten Aufzeichnungen von als Lobbyisten getarnten Journalisten, die den Ex-Innenminister und späteren EU-Abgeordneten Ernst Strasser aufs Eis führen. Strasser war bei den Gesprächen an Unmissverständlichkeit kaum zu überbieten: Er erzählte den Reportern, dass er für seine Klienten Gesetze ändern könne. Strasser

sagte: „Wenn zum Beispiel wenn etwas Bestimmtes ins Parlament kommt, können wir versuchen, auf Leute Einfluss zu nehmen, die im Ausschuss sitzen und an diesen Belangen arbeiten – indem wir die richtigen Informationen kriegen, indem wir die Richtung kriegen, in die wir sie haben wollen, um irgendeinen kritischen Inhalt zu verändern.“

Strasser sagte auch: „Aber die Gebühr, also meine Kunden zahlen mir 100.000 Euro

im Jahr, ja. Ich habe jetzt fünf, hoffentlich ab morgen sechs Kunden, wo ich so ein Berater bin. Hoffentlich morgen sechs. Sie sind nicht inkludiert. Sie sind die siebenten.“

Wer Strassers Kunden sind, wurde bisher nie öffentlich. Strasser selbst behauptete in einem Medienprozess in Linz, dass es diese Kunden gar nicht gegeben habe. Er habe nur provozieren wollen, um „Beweise“ zu erhalten, denn er hätte das Gefühl gehabt, dass bei der

ganzen Angelegenheit ein „Geheimdienst“ im Spiel sei.

Ein Insider packt aus.

Nach intensiven Recherchen im Umfeld Strassers behauptet nun ein Informant gegenüber NEWS, dass es doch Kunden gegeben habe. Über eine zwischengeschaltete Firma sei Strasser so etwa für Red Bull tätig geworden.

Der Hintergrund: In Deutschland seien eine drastische Verschärfung der Kennzeich-

FOTOS: TREND/PROHASKA, DDP/DAPD



Ernst Strasser
Früher redselig,
heute schweigsam: „Fragen Sie
meinen Anwalt.“

Kehrtwende. Vor der versteckten Kamera plauderte Strasser einst munter drauflos. Heute schweigt er: »Fragen Sie meinen Anwalt.«

► nungspflicht für Energydrinks und noch härtere Maßnahmen diskutiert worden. Die Debatte sei emotional geführt worden und für den Energydrink-Hersteller immer unangenehmer geworden. Red Bull habe Schwierigkeiten mit dem deutschen Verbraucherschutzministerium gehabt.

Das Cola von Red Bull wurde im Jahr 2009 von Behörden einzelner deutscher Bundesländer dann sogar kurzfristig aus dem Verkehr gezogen.

Weil es also mit den Deutschen Probleme gab, sei Strasser eingeschaltet worden.

Strasser war bei Hohlmeier.

Die Ermittler im Fall Strasser hätten entsprechende Unterlagen sichergestellt und hätten in diesem Zusammenhang die deutsche EU-Abgeordnete Monika Hohlmeier, Tochter des früheren bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß, als Zeugin einvernehmen wollen, so der Informant.

Hohlmeier sei aber als Ausländerin und EU-Abgeordnete nicht zur Aussage verpflichtet und hätte auch keine Aussage vor den Ermittlern getätigt.

NEWS fragte daher direkt bei der EU-Abgeordneten Hohlmeier nach.

Sie sagt, Strasser habe mit ihr vor rund zwei Jahren Kontakt aufgenommen und sei mit Red-Bull-Vertretern an sie herangetreten.

Red Bull habe von Schwierigkeiten mit der Verwaltung des deutschen Verbraucherschutzministeriums berichtet.

Red Bull habe behauptet, die EFSA (die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit) hätte den Standpunkt,

dass von dem Energydrink keine Gefährlichkeit ausgehe – im Gegensatz zum Standpunkt des deutschen Verbraucherschutzministeriums.

Hohlmeier hat daraufhin versucht, den Sachverhalt zu klären. Sie hat sich bei der EFSA erkundigt, ob die Behauptung von Red Bull stimme.

Die EFSA hat dann gegenüber Hohlmeier erklärt, dass sie die Aussagen von Red Bull nicht bestätigen könne. Die EFSA betonte, dass sie auch kritische Meldungen bezüglich des inkriminierten Energydrinks erhalten habe und sie mit ihren Untersuchungen noch nicht am Ende sei.

Hohlmeier hat diese Aussagen dann wiederum Strasser mitgeteilt und ihm erklärt, dass Red Bull derartige Behauptungen nicht aufstellen sollte, weil die EFSA diese Behauptungen nicht bestätigen würde. Die Vorsicht des deutschen Verbraucherschutzministeriums sei also berechtigt.

Strasser habe daraufhin gesagt, dass er das Red Bull so mitteilen würde.

Wenn die EFSA Bedenken bezüglich der Zusammensetzung der Inhaltsstoffe habe, habe Strasser gesagt, dann müsse dies erst geklärt werden. Seither habe er Hohlmeier nicht mehr zu diesem Thema kontaktiert. Strasser habe keinen Druck auf Hohlmeier ausgeübt.

Ernst Strasser schweigt eisern.

Anruf bei Ernst Strasser. Was hat der Ex-EU-Abgeordnete zur Causa Red Bull zu sagen?

Die Antwort: „Da müssen Sie meinen Anwalt fragen.“

Auf die Gegenfrage, wer



Ein Video als Politbombe

Ernst Strasser redete sich vor der versteckten Kamera der als Lobbyisten getarnten „Sunday Times“-Journalisten um Kopf und Kragen. Er habe sechs Klienten, pro Jahr würden ihm seine Klienten 100.000 Euro bezahlen. Später bestritt er, dass es diese Kunden gebe. Nun deckt NEWS auf: Strasser war als EU-Politiker für Red Bull aktiv, und zugleich war er als Berater für eine Agentur tätig, die für Red Bull Stimmung in Deutschland machen sollte. Viel enger kann man Politik & Business kaum verquicken.

denn derzeit sein Anwalt sei, sagt Strasser trocken: „Da müssen Sie meinen Anwalt fragen.“ Ob es noch mehr dazu zu sagen gebe: „Nein.“

Anruf bei Thomas Kralik, Anwalt von Ernst Strasser.

Kraliks Assistentin sagt: „Herr Dr. Kralik ist diese Woche auf Urlaub.“ Angesprochen auf den Sachverhalt und das Gespräch mit Kraliks Klient Strasser und dessen Anliegen, man solle doch seinen Anwalt fragen, sagt die Dame: „Der Anwalt wird dazu wahrscheinlich auch nichts sagen. Er hat uns strikt verboten, dass wir ihn dauernd mit derartigen Sachen blockieren. Ich kann ihn auch nicht erreichen.“

Red Bull: „Angemessenes Honorar für Agentur“.

Anruf bei Red Bull. Dort wurde mitgeteilt, man möge die Anfrage doch bitte per E-Mail an die Pressesprecherin richten. NEWS stellte daher prompt folgende Fragen:

Ist es richtig, dass es zwischen Red Bull direkt oder indirekt (beispielsweise über eine Zwischenfirma) eine Geschäftsbeziehung zu Herrn Strasser bzw. einer seiner Firmen bezüglich eines Lobbyingauftrages gab?

Wie lange hat diese Geschäftsbeziehung gedauert? Was war Inhalt des Auftrages?

Und: Wie viel wurde für diesen Auftrag bezahlt?

Red Bull antwortete noch am selben Tag schriftlich.

Zitat: „In Ihrem Mail werden zwei unterschiedliche Sachverhalte angesprochen. Einerseits wurde Herr Strasser in seiner Funktion als EU-Abgeordneter – ebenso wie andere EU-Abgeordnete auch – über Red-Bull-relevante lebensmittelrechtliche Themen wie Inhaltsstoffe und Kennzeichnungsvorschriften infor-

Monika Hohlmeier. Sie sagt, Strasser wurde mit Red-Bull-Vertretern bei ihr vorstellig. Red Bull habe damals Schwierigkeiten mit dem deutschen Verbraucherschutzministerium gehabt.



Ernst Strasser & sein Anwalt. Strasser schweigt: „Da müssen Sie meinen Anwalt fragen.“ Anwalt Thomas Kralik (r.) weilt derzeit auf Urlaub.

»Wir geben keine Auskunft über die Höhe zugekaufter Leistungen.«

Agentur-Boss Georg Hohferr

listen genannten 100.000 Euro pro Kunde und Jahr gelegen haben. Gegenstand des Projekts war es, am deutschen Meinungsmarkt Stimmung für Red Bull zu machen. Geschäftsbeziehung zu Strasser gibt es heute keine mehr.

Strasser soll angeklagt werden.

Erst vorige Woche wurde bekannt, dass die Korruptionsstaatsanwaltschaft (KStA) die Ermittlungen in der Causa Strasser abgeschlossen hat. Der Vorhabensbericht wurde an die zuständigen Oberbehörden übermittelt. NEWS-Recherchen zufolge will die KStA Strasser anklagen – allerdings „nur“ wegen des Teilbereichs mit den als Lobbyisten getarnten Journalisten.

Die Causa „Red Bull“ soll hingegen eingestellt werden. Aus strafrechtlicher Sicht ist das nachvollziehbar. Aus politischer Perspektive schaut das freilich anders aus: Hier gibt es für Ernst Strasser noch genügend zu erklären.

■ Kurt Kuch